



aufBruch - KUNST GEFÄNGNIS STADT
Pappelallee 7 10437 Berlin
Tel 44049700 Fax 4417639
e-mail: aufbruch@gefaengnistheater.de

aufBruch Presseberichte

winterREISE

- Modul 2 -

aufBruch PRESSEBERICHTE
„winterREISE - Modul 2“

Berliner Zeitung, 07. September 2012



Kein Geneva-Ram: Die Häftlinge von „Artikel 5“ haben Künstlernamen und sie tragen Masken. Die sind nicht Teil der Show, sondern schützen die Identität.

Liebeslieder im Knast

Häftlinge haben aus Schuberts „Winterreise“ einen Rap-Zyklus gemacht. Premiere mit Herbert Grönemeyer

VON STEFAN STRAUSS

Sie hätten auch die harten Jungsmimen können: In lässiger Häftlingskleidung, mit muskulösen Oberkörpern und coolem Blick, Gangsta-Rapper. Sie hätten den Politikern und Prominenten im Saal mal was vom krassen Knastalltag erzählen können, wie es da so läuft. Das alles tun sie nicht. Stattdessen rappen die 14 jungen Männer auf der Gefängnisbühne der Jugendstrafanstalt selbstgeimte Sätze wie: „Nun ist es passiert, ich sitze



BERLINER ZEITUNG.DE
 Weitere Bilder von der Gefängnis-Auführung des Projektes „Winterreise“ finden Sie unter berliner-zeitung.de/winterreise

hinter Gittern, wenn du das jetzt hörst, ist mein Herz am Zeissplittern.“ Und: „Ich kann kein Ausweg seh'n, bin am Ende meiner Kraft, trockne meine Trän' und sag' mir selber „Gute Nacht“.“

Es ist ein ungewöhnliches Projekt, mit dem sich die 14 jungen Straftäter im Laufe der vergangenen drei Monate beschäftigt haben. Mithilfe von Opernsängern, Pianisten, erfahrenen Rappern, DJs, Musikproduzenten und Theaterleuten haben sie einen Rap-Zyklus produziert. „Die Musik hat mir geholfen, mein Leben zu verarbeiten“, sagt

ein 22-Jähriger, der sich Azino nennt und seit Februar im Gefängnis ist. Welche Straftat er begangen hat, das sagt er nicht. Nur so viel: Seine Haftstrafe dauert ein Jahr und drei Monate. Obig, 17 Jahre alt, sagt, das Projekt habe ihn dazu gebracht, seine Gefühle in Texte zu verpacken. „Das bringt einen zum Nachdenken. Das Leben geht ja weiter.“ Im Juli 2013 wird er entlassen.

In der Jugendstrafanstalt am Friedrich-Ölbricht-Damm in Charlottenburg sind überwiegend junge Erwachsene Anfang 20 inhaftiert. Ihre Straftaten lauten Gewalttätigkeit, Körperverletzung, Raub und Erpressung. Die meisten müssen ein bis zwei Jahre im Gefängnis bleiben. Sie warten, dass die Zeit vergeht, bis sie wieder in Freiheit leben und einen Neuanfang finden können.

Die Lesart vom Gefängnistheater „Aufbruch“ helfen ihnen dabei. Seit 15 Jahren produzieren sie mit Inhaftierten Theaterstücke und kreative Projekte. „Wir wollen die Jugendlichen allumfassend fit machen“, sagt Musiker und Rap-Produzent Jörn Hedtke.

Zu Beginn des Projektes im Juni 2012 hörten die Inhaftierten das Lied „Gute Nacht“ aus dem Zyklus „Winterreise“ von Franz Schubert. Wochenlang setzten sie sich mit dem romantisch-traurigen Liebeslied auseinander, schrieben ihre Gedanken auf, erzählten von ihren



Schwer beeindruckt: Herbert Grönemeyer hörte den Knast-Rappern zu.

Freundinnen, die sich von ihnen getrennt hatten, als sie im Knast saßen, schrieben über ihre Sehnsucht nach Liebe, Familie und Freiheit.

Die Gruppe suchte einen Namen, sie einigten sich auf „Artikel 5“. Dort ist im Grundgesetz das Recht auf freie Meinungsäußerung manifestiert. „Unsere Meinung kann uns keiner nehmen“, sagt ein Häftling, der sich Karamell nennt, selbstbewusst. Die Gruppe sang, textete, komponierte und produzierte ihre Songs am Computer. „Das war meine wichtigste Arbeit im Knast“, sagt Azino. Aus Schuberts Lied von 1827 wurde nach drei Monaten ein „Gute-Nacht-Rap“ aus dem Knast 2012“. Am Ende blieb ein Original-Vers: „Die Liebe liebt das Wandern, denn so ist sie gemacht.“

Das Projekt dauert drei Jahre, es folgen ein Film- und ein Theaterprojekt im Gefängnis. Die EU zahlt 660 000 Euro. „Experimentelle Sozialpolitik“ nennt das ein Mitarbeiter des Bundessozialministeriums.

Zur Gefängnis-Premiere am gestrigen Donnerstag kamen Musiker wie Seead-Sänger Pierre Balgory (Peter Fox) und Rapper Marterria. Sie zeigten ihre Unterstützung. In der ersten Reihe saß Herbert Grönemeyer, Schirmherr des Projekts. Er sei „schwer beeindruckt“, sagt er. „Schubert hätte sich gefreut.“ Er habe Hochachtung vor den Männern. „Wir sind alle Menschen, wir gehören alle zusammen.“

aufBruch PRESSEBERICHTE
„winterREISE - Modul 2“

Der Tagesspiegel, 07. September 2012

Schubert hinter Gittern

Gefangene der Jugendstrafanstalt haben Lieder der „Winterreise“ auf ihre Weise interpretiert

Die Breiter, die einen Tag lang die Welt bedeuten, befinden sich hinter meterhohen grauen Mauern und schweren Schieberen. Wer die 14 jungen Männer sehen will, denen sie an diesem Donnerstagvormittag als Bühne dienen, muss am Eingang Personalausweis und Wertgegenstände abgeben und bekommt dafür einen Besucherpass. Nur mit diesem können die 70 geladenen Gäste die Jugendstrafanstalt (JSA) am Friedrich-Öhrlich-Damm in Plötzensee betreten. Die meisten der Anwesenden sind Familienangehörige und Freunde.

Zu den Besuchern, die sich kurz vor elf in dem roten Backsteingebäude einfinden, gehören auch Justizsenator Thomas Heilmann und die Musiker Herbert Grönemeyer, Peter Fox und Rapper Marteria. Sie sind gekommen, um sich eine musikalische Aufführung anzugucken, auf die sich jugendliche Straftäter seit drei Monaten vorbereitet haben. Abgearbeitet haben sie sich an Franz Schuberts Liederzyklus „Winterreise“. Unter professioneller Anleitung verpassten ihm die Teilnehmer eine zeitgemäße Verjüngungskur. Romantik trifft Realität. Klassik trifft Hip-Hop.

Dass die von den Jugendlichen erarbeiteten Versionen des Stückes „Gute Nacht“ mit dem Original nicht mehr viel zu tun haben, wird bereits nach ein paar



Sekunden klar. Der Pianist wird von einem Beatboxer begleitet, kurz darauf treten einzelne Jungs aus der Gruppe hervor und beginnen zu rappen. An Schubert erinnert nur noch der Refrain, darin heißt es: „Die Liebe liebt das Wandern / Gott hat sie so gemacht / Von einem zu dem andern / Fein Liebchen, gute Nacht!“

In ihren Texten erzählen die jungen Männer von Firtäuschungen in der Liebe und Beziehungen, die an den Gefängnismauern zerbrochen sind. Sie rappen über ihren Alltag hinter Gittern und zerbrochene Träume, einer singt: „Hatte so viele Ziele, hab mich auf dem Weg verfahren.“

Grönemeyer, Schirmherr des Projekts, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie vom Europäischen Sozialfonds für Deutschland gefördert wird, sitzt in der ersten Reihe und hört aufmerksam zu. Marteria, ein paar Stühle weiter, nicht begeistert mit dem Kopf. Später wird er im Gespräch die „tolle Präsenz“ der Jugendlichen auf der Bühne loben.

Nach einer knappen halben Stunde ist die Aufführung vorbei. Das Publikum erhebt sich, Applaus und Jubel. Zugabe-Rufe. Die Jugendlichen, allesamt in blaue Latzhosen und gestreifte Hemden gekleidet, verweigern sich der Begeisterung nicht. Für die Dreingabe kommen die Amateurmusiker ganz nah an den Bühnennrand und werden von Projektleiter Jörn Hedtke auf der Gitarre begleitet. Der erzählt später, dass die Teilnehmer zu Beginn des Projekts durchaus ihre Schwierigkeiten mit Schubert gehabt hätten.

ten. „Das war am Anfang das klassische Ding: voll schwul.“

Einer derjenigen, die eben noch auf der Bühne gestanden haben, nennt sich Karamehl und ist 21 Jahre alt. Seit zwei Jahren sitzt er in der JSA. Warum, will er nicht verraten. Stattdessen spricht er lieber darüber, wie viel Spaß ihm die Arbeit an den Texten gemacht hat. Und dass er nach seiner Freilassung in wenigen Monaten auf jeden Fall weiterhin Musik machen will. Auf Karamehls Vorschlag geht Jugendlichen für ihren Auftritt gegeben haben: Artikel 5. Es ist die Passage im Grundgesetz, die die Meinungsfreiheit re-

gelt. „Das ist das Einzige, was einem bleibt, wenn man nicht viel hat“, sagt Karamehl. „Die eigene Meinung kann einem keiner nehmen.“

20 Stunden pro Woche haben die Jugendlichen in den zurückliegenden Monaten in das Projekt investiert, das auf drei Jahre angelegt ist. Demnächst sollen andere Insassen einen Kurzfilm und ein Theaterstück erarbeiten. Ende 2014 wird es eine abschließende Bühnenpräsentation geben. Die meisten Jugendlichen, die an diesem Vormittag auf der Bühne gestanden haben, werden dann längst wieder in Freiheit sein. Zumindest, wenn alles gut läuft.

NANA HEYMANN



Rappen im Knast. Die Häftlinge der Jugendstrafanstalt in Plötzensee haben drei Monaten lang für ihren großen Auftritt geübt.
Foto: Spielmann, Eiss

aufBruch PRESSEBERICHTE
„winterREISE - Modul 2“

BZ, 07. September 2012

Für Schubert geht Herbert hinter Gitter

Grönemeyer ist Schirmherr eines Kulturprojekts für jugendliche Straftäter im Knast Plötzensee



Knacki-Band „Artikel 5“ beim Auftritt in der JVA

FOTOS: DIRK LÄSSIG, OPA

VON
BJÖRN TRAUTWEIN

Mehr Lob geht kaum: „Ich bin beeindruckt von euren Stimmen, das war ein tierisch guter Auftritt“, sagt Herbert Grönemeyer (56) über den Auftritt von 14 Jugendlichen in der Berliner Jugendstrafanstalt.

Lob, das besonders gut tun, weil es im Leben der Sänger, die gerade Lieder aus Franz Schuberts Zyklus „Winterreise“ zum Besten gegeben haben, eher selten sind: Die Jungs sind alle Inhaftierte, viele zu mehreren Jahren verurteilt. Als Schirmherr ist Herbert Grönemeyer einer der ersten, die das Ergebnis eines Kultur- und Integrationsprojekts des Vereins „AufBruch“ zu hören bekommen. Ebenfalls im Publikum: Justizsenator Thomas Heilmann (48, CDU). Drei Monate hat die Band „Artikel 5“ (benannt nach dem Grundgesetzartikel zur Meinungsfreiheit) für den Auftritt geprobt, und die romantischen Schubertmelodien mit Hip-



Schirmherr Herbert Grönemeyer war begeistert

Hop-Beats aufgemotzt. Die romantischen Texte lagen den jungen Sängern dabei erstaunlich nahe: Sänger Karamell (21), seit zwei Jahren in Haft: „Das Thema Liebe beschäftigt jeden hier, weil nur wenige Beziehungen den Knast überleben.“

Nicht ganz so gut, ist das Verhältnis zu den Liedern ihres Schirmherren Herbert Grönemeyer. Ehrliche Antwort, auf die Frage, ob sie die kennen: „Höchstens von Mutti“.

Sänger Karamell (21), seit zwei Jahren in Haft



aufBruch PRESSEBERICHTE
„winterREISE - Modul 2“

Berliner Morgenpost, 07. September 2012

Jugendliche rappen Schuberts Winterreise in der Strafanstalt

Was kommt dabei heraus, wenn sich junge Straftäter mit dem Liederzyklus „Winterreise“ von Franz Schubert beschäftigen? Jede Menge, wie die rund 100 Gäste der Jugendstrafanstalt in Charlottenburg am Donnerstag feststellten. Drei Monate lang hatte sich rund ein Dutzend Gefangene mit dem ersten Lied des Zyklus beschäftigt und mehrere Rap-Versionen von „Gute Nacht“ erarbeitet. Am Ende gab es stehende Ovationen für die jungen Rapper. Unter den Zuhörern waren auch der Schirmherr des Musikprojekts, Herbert Grönemeyer, und Peter Fox, Sänger der Band Seeed. Grönemeyer sprach der Gruppe seine „Hochachtung“ aus. „Ich würde auch gern rappen können, ich kann es aber nicht“, sagte der Sänger.

Das Projekt Winterreise wird vom Sozialfonds der Europäischen Union finanziert. In den kommenden drei Jahren werden die Insassen der Jugendstrafanstalt alle drei Monate ein neues Lied aus dem Zyklus vorstellen, als Film, als Theaterstück oder als Rap-Song.

Caramel, so der Künstlername eines der Bandmitglieder, hat von einem Freund von dem Projekt gehört. Er hat schon in Freiheit eigene Rapsongs aufgenommen, er hat auch den Namen der Band, „Artikel 5“, ausgesucht. „Die Meinungsfreiheit ist das, was uns hier verbin-

det“, sagte der 21-Jährige. Die Mitarbeit an der Winterreise habe ihn weitergebracht. Einsamkeit, Zukunftsangst und Ausgegrenztheit seien Themen aus dem Originaltext, die auch das Leben im Gefängnis widerspiegeln. Peter Fox zeigte sich ebenfalls beeindruckt vom Auftritt der jungen Straftäter. „Die Bühnenpräsenz war erstaunlich, als ob sie das jeden Tag machen“, sagte der Sänger.

Der 17-Jährige, der sich ONG nennt, fühlt sich ebenfalls bestärkt. Es sei ein gutes Gefühl, „wenn man seinen eigenen Text vermitteln und zeigen kann, was man drauf hat“, sagte der Spandauer. Das Projekt wird von dem Jugendhilfeverein „aufBruch“ organisiert, die künstlerische Leitung hat Jörn Hedtke. -ker



Beeindruckt Herbert Grönemeyer (r.), Jörn Hedtke, Projektleiterin Sibylle Arndt